<u>Pauline Meyer</u>, geb. Rothschild
geb. 15.5.1887 abends um zehn Uhr in Diemerode
Eltern:
Handelsmann Hermann Rothschild[1] und
Johannette Wertheim[2] aus Diemerode (20.7.1855 - 7.1.1935)
Geschwister:
Melitta[3]
Rosa
Richard[4]
Ehemann:
Louis Meyer
Heirat: 4.9.1910
Kinder:
Hermann (1911-?)
Ludwig (1912-Holocaust)
Else (1914-?)
Friedrich Wilhelm (1915-?)
Wohnung in Vöhl: Schulhaus in der Arolser Straße

1910
Louis und Pauline Meyer kamen wohl 1910 nach Vöhl, und zwar aus Bremke bei Göttingen.

1914
April: Ehemann Louis Meyer wird endgültig als Volksschullehrer eingestellt. Die Synagogengemeinde bezahlt sein Diensteinkommen.
Bei Kriegsausbruch Anfang August 1914 wird die jüdische Schule aufgelöst bzw. mit der evangelischen Schule vereinigt, der zweite Lehrer (Jonas) eingezogen und Meyer als 2. Lehrer in der evangelischen Schule eingestellt. Er und sein Kollege müssen an 2 Wochentagen in Obernburg unterrichten.

1915
Ehemann Louis Meyer wird im November 1915 eingezogen (Landsturm mit Waffen).

---

[1] Handelsmann Hermann Rothschild, Sohn von Isaak und Fanny Rothschild, geb. 1856, gest. am 11.4.1895 (Quelle für Geburtsdaten von Hermann und Johannette Rothschild sowie für die Angaben über deren Kinder: E-Mail von Rolf Hoppe aus Waldkappel vom 11.12.2007)
[2] Von Diemerode herüber nach Berneburg, wie auch in den Schemmergrund kam **'Schannette'** (=**Jeannette)**. Sie wohnte in Diemerode oben im Dorf neben der Synagoge. Sie hatte auch ein kleines Stück Land, das sie bewirtschaftete, doch das reichte für den Lebensunterhalt nicht aus. **Jeannette Rothschild**, **geb. Wertheim,** geb. 1856, gest. 1935, handelte mit Kurzwaren und lebte von der Hand in den Mund.
Jeannette Rothschild trug ihre Waren - Schuhe, Patschen, Schürzchen, Pullover, Schuhriemen - in einem Reff auf dem Rücken. Die einzelnen Artikel waren in gesonderten Fächern verstaut, die seitlich mit Lederriemen verschlossen wurden. Zuoberst auf ihrem Reff transportierte sie Stoffe.
Als ihr Mann eben gestorben war und sie eigentlich hätte 'Schiwe sitzen' müssen, d.h. die 7-tägige Trauerzeit der Juden einhalten, bevor sie wieder als Hausiererin hätte auf Tour gehen dürfen, wurde sie unterwegs angesprochen: 'Schannette, dinn Mann lichd uffm Schdroh, un du gehsd uff Handl?' Darauf antwortete sie nur: 'Was kann ich dann mit'n doodn Mann angefangen?' (zit. aus der E-Mail von Rolf Hoppe)
[3] Melitta war verheiratet mit Siegfried Frankenthal und wohnte in Hamburg. 'Sie starb während eines Besuches ihrer Mutter in Diemerode und ist auf dem jüdischen Friedhof beerdigt worden.'
[4] Richard Rothschild war geistig zurück geblieben und in seiner doppelten Außenseiterrolle als Jude und zugleich harmloser Dorfdepp Opfer zahlloser Hänseleien und Grausamkeiten. Im Ort wurde er nur **'Schannette sinn Richard'** genannt. 'Dos woor so'n aarmer Kerle, abber wirklich!' Er war gerade ein Jahr alt, als sein Vater starb. Als Kind ist er oft mit der Mutter unterwegs gewesen, wenn sie, um Handel zu treiben, über Land ging. (zit. aus der E-Mail von Rolf Hoppe)

Korbach, Völhl

Völhl: In der unteren verschieferten Etage waren die Schulräume; darüber wohnte Lehrer Meyer mit seiner Familie.

1919
Als der Ehemann im Februar 1919 wieder zurückkommt, wird er im Februar wieder als 2. Lehrer der evang. Schule beschäftigt und bezahlt; ab März werden evangelische und jüdische Schule wieder getrennt.

1921
Das „Diensteinkommen des Inhabers der mit Kultusdienst verbundenen Lehrerstelle in Völhl" beträgt 1000 Mark.

Das Einkommen des Lehrers:

das Anfangsgrundgehalt	21700 M
der Ortszuschlag	2400 M
der Ausgleichszuschlag einschließlich Notzuschlag	4820 M
Wert der Dienstwohnung	175 M
Wert des Hausgartens	5 M[5]

1926
Am 28. Jan. zog Louis Meyer mit seiner Familie nach Korbach und war dort Lehrer und Kantor bis 1930. Anschrift: Arolser Landstraße 16, 1.9.1931: Flechtdorfer Str. 55 (städtisches Haus), 12.3.1934: bei Kohlhagen, Stechbahn 7.
Louis Meyer wurde in Korbach Mitglied der SPD.[6]

1932
Am 3.2.1932 trat er vorübergehend aus der jüdischen Gemeinde aus.[7]
Im November 1932 wurden die Fensterscheiben im Haus des Louis Meyer und in der Synagoge eingeschlagen.
„Kassel, 11. November (1932). In dem Waldeckschen Städtchen Corbach haben S.A.-Leute durch Steinwürfe sämtliche Fenster der Synagoge eingeworfen. Zugleich wurde gegen das Haus des jüdischen Lehrers des Ortes ein regelrechtes Steinbombardement eröffnet, bis sämtliche Fensterscheiben zertrümmert waren."
„In der Nacht zum 9. d. M. (November 1932) gegen 1.45 Uhr wurden an der Wohnung des isr. Lehrers i/R. Louis Meyer hier Flechtdorferstraße Nr. 55 wohnhaft, insgesamt 10 Fensterscheiben … mit faustdicken und kleineren Steinen eingeworfen. Die Steine wurden mit solcher Wucht geworfen, dass diese teilweise die Gardinen durchschlugen und an die Gegenwände flogen."

---

[5] Diese Angaben macht Meyer selbst auf einem Formular der preußischen Regierung. Quelle: The Central **Archives** for the **History** of the **Jewish** People in Jerusalem
[6] vgl. „Steinbombardement gegen das Haus des Lehrers"; in: Mein Waldeck, Beilage der Waldeckischen Landeszeitung am 9. Februar 2008
[7] Quelle: Karl Wilke, Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, 1993, S. 92

„Lehrer i.R. Meyer gehört der S.P.D. an und gilt als tätiges Mitglied. Es ist daher anzunehmen, dass das Einwerfen der Fensterscheiben durch politische Gegner erfolgt ist, die, wie ich annehme, der N.S.D.A.P. angehören werden.“[8]

1933

Louis Meyer war vom 6. bis 24. Mai im Gefängnis Zweibrücken festgesetzt; vom 1. Juli bis zum 28. September war er im Konzentrationslager Breitenau inhaftiert.[9]
Sohn Hermann bat am 6. Juli den Regierungspräsidenten um frühzeitige Entlassung des Vaters:

„Ich möchte Sie höflichst bitten, doch dafür zu sorgen, dass mein Vater aus dem Konzentrationslager in Breitenau entlassen wird. Er ist seit dem 1. April dreimal festgenommen worden und war seit dieser Zeit nur 14 Tage bei der Familie. Mein Vater ist schwer nervös und kann mit einem Arm nicht richtig arbeiten. Auch können wir ihn im Haushalt nicht entbehren, zumal meine Mutter zwei Finger der rechten Hand nicht benutzen kann und die gröberen Arbeiten allein verrichten muss. Meine berufliche Ausbildung ist dadurch unmöglich gemacht worden. Mein Vater gehörte nur den Organisationen der S.P.D. an und stand mit Kommunisten nicht in Verbindung. Er war drei Jahre im Kriege.
Da sich der Gesundheitszustand durch die Haft noch verschlimmert hat, wie ich selbst sah, so möchte ich Sie nochmals um die Freilassung meines Vaters bitten.

Hochachtungsvoll
Hermann Meyer“[10]

In einem Schreiben an den Landrat vom 3.9. bestätigt der Polizei-Präsident dem Louis Meyer eine einwandfreie Führung, doch trotzdem lehnt der Landrat die Freilassung Meyers ab.
Vom 11. September stammt folgende Notiz des Landrats, wohl an den Regierungspräsidenten in Kassel:

„Betr.: Vollstreckung der Polizeihaft …
a) Es sind 3 politische Häftlinge vorhanden, gegen die Freiheitsbeschränkung von hier angeordnet worden ist. (Davon befinden sich 2 Schutzhäftlinge (Meyer und Fingerhut) im Konzentrationslager Breitenau…“

Am 25. September schreibt der Landrat:

„Es sind 6 politische Häftlinge vorhanden, gegen die Freiheitsbeschränkung von hier angeordnet worden ist. Von den vorstehenden 6 Schutzhäftlingen befinden sich 3 (Meyer, Fingerhut und Mohaupt) im Konzentrationslager Breitenau, die anderen 3 im Gerichtsgefängnis in Corbach.“

Vom 26. September datiert die folgende Aussage des Landrats Klapp:

„Im Konzentrationslager Breitenau: 1 kommunistischer Funktionär (Mohaupt), 1 Funktionär der S.P.D. (Meyer), der hier als Verbindung zwischen der Eisernen Front und der K.P.D. zu betrachten ist und sich als großer Hetzer gegen die nationale Bewegung hervorgetan hat …“[11]

Am 30. September wurde Louis Meyer aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem öffentlichen Schuldienst entlassen.

---

[8] Spuren jüdischen Lebens, s.o.
[9] ebenda
[10] ebenda
[11] ebenda

Korbach, Völhl

Korbach, Stechbahn 7

1934
Sohn Hermann Meyer meldet sich in Korbach ab, um in die USA auszuwandern.

1937
Meyer wurde beschuldigt, 1936 und 1937 versucht zu haben, die KPD in Hessen-Waldeck wiederaufzubauen. Im Mai ermittelte der Oberstaatsanwalt in Kassel gegen ihn im Verfahren gegen Meyer wegen Hochverrat. Am 5. Mai wurde er inhaftiert. Am 22.9.1937 meldete er sich mit seiner Frau in Korbach nach Frankfurt ab; von dort wurde er am 2. Oktober ins KZ Dachau deportiert.[12]

1938
Vom 22. September 1938 bis Juni 1939 war Louis Meyer im KZ Buchenwald. Unter der Bedingung, Deutschland zu verlassen, wurde Meyer aus Buchenwald entlassen; umgehend emigrierte er mit Ehefrau Pauline nach Palästina.
Die Kinder wanderten in die USA aus.

1967
Ehemann Louis Meyer starb am 22. Oktober in Köln, letzte Adresse: Ottostr. 85. Zu dieser Zeit war er wieder Mitglied der jüdischen Gemeinde.[13]
Seine Frau lebte zu diesem Zeitpunkt in Israel, drei Kinder in den USA. Er war wieder Mitglied der jüdischen Gemeinde.

[12] vgl. „Steinbombardement gegen das Haus des Lehrers"; in: Mein Waldeck, Beilage der Waldeckischen Landeszeitung am 9. Februar 2008
[13] Quelle: Karl Wilke, Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, 1993, S. 92